

Clausewitz und die Schweiz

Autor(en): **Beck, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Clausewitz und die Schweiz

Carl von Clausewitz: Wer kennt ihn nicht, den grossen preussischen Militärdenker, auch «Philosoph des Krieges» genannt. Er erlebte den Niedergang Preussens gegen Napoleon 1806, setzte sich für die nachfolgenden Reformen ein und stand der neu gegründeten Militärakademie vor. Im Feldzug gegen Russland 1831 an Cholera gestorben, gab seine Frau den Klassiker «Vom Kriege» posthum heraus. Doch Clausewitz war auch ein Mensch, den einiges mit der Schweiz verbunden hat, z. B. der unbändige Wille zur Freiheit und die Bereitschaft, dafür zu kämpfen.

AM

Roland Beck

Als Carl von Clausewitz (1780–1831) mit Prinz August von Preussen (1779–1843) am 11. August 1807 im prachtvollen Schloss Coppet am Genfer See eintraf, verbesserte sich sein Gemütszustand zusehends. Der Friede von Tilsit hatte den beiden Kriegsgefangenen im August 1807 eine gewisse Lockerung der Internierung gebracht und ihnen die freie Bewegung im ganzen französischen Herrschaftsbereich erlaubt.

Schloss Coppet als geistiger Anziehungspunkt

Wenn der Prinz mit seinem Adjutanten Carl von Clausewitz gerade auf Schloss Coppet abstieg, so wird seine Vorliebe für die grosse romantische Literatur sicher eine wichtige Rolle gespielt haben, residierte doch auf Schloss Coppet niemand anders als die renommierte Schriftstellerin und Dichterin Germaine de Staël (1766–1817).

Clausewitz ist in diesen Herbsttagen 1807 trotz aller Widerwärtigkeiten ganz der romantischen Literatur und ihrer Naturschwärmerei erlegen. Diese wurde noch verstärkt durch die Bekanntschaft mit dem Dichter und Philosophen August Wilhelm



Das Schloss Coppet in einer zeitgenössischen Darstellung ist bis heute im Besitz der Nachfahren von Germaine de Staël (1766–1817). Damals ein geistiger Anziehungspunkt der aufgeklärten und liberalen Welt (Schramm, a.a.O., S. 99).

von Schlegel (1767–1845), der ebenfalls auf Schloss Coppet weilte.

Clausewitz und das Nationalepos der Schweiz

Im Mittelpunkt der Bewunderung stand aber der Dramatiker Friedrich Schiller (1759–1805). Clausewitz wurde von seinem Pathos völlig ergriffen. Das 1804 erschienene Nationalepos der Schweiz lieferte Clausewitz die seelische Nahrung, die er nach dem katastrophalen Zusammenbruch Preussens dringend brauchte. Insofern bedeutete der Besuch der Schweiz für Clausewitz innere Sammlung und Aufbau von seelischen Kräften für den Befreiungskampf. Dass ihm dabei das Beispiel Wilhelm Tell und der Freiheitskampf der Eidgenossen gegen mörderische Tyrannen sehr willkommen war, versteht sich von selbst. Das Beispiel der Schweizerischen Eidgenossenschaft hatte Clausewitz gezeigt, dass ein Freiheitskampf in schier aussichtsloser Lage und gegen die erdrückende Übermacht eines Gegners sich lohnt und zu einer unabhängigen und souveränen staatlichen Existenz führen kann.

Grosse Politik und Fragen der Pädagogik

Die übrigen Fragen der aufgeklärten und liberalen Gesellschaft auf Schloss Coppet haben Clausewitz weniger interessiert. Clausewitz schien sich hauptsächlich für die Fragen der grossen Politik zu interessieren, suchte nach Möglichkeiten, dem französischen Eroberer die Stirne zu bieten und mit neuen Koalitionspartnern ein strategisches Übergewicht zu schaffen.

Gesellschaftskritisch blieb er bei seiner Auffassung einer ständischen Gesellschaftsordnung, setzte sich aber intensiv mit den modernen Ausbildungs- und Erziehungsmethoden Heinrich Pestalozzis auseinander.

Strategische Bedeutung der Schweiz

In seinen späteren Aufzeichnungen hat er die militärische Bedeutung der Schweiz



Carl von Clausewitz weilte mit Prinz August im Herbst 1807 längere Zeit auf Schloss Coppet am Genfer See (Schramm, a.a.O., S. 98).

auf einen klaren und einfachen Nenner gebracht. Bis weit in die neuere Zeit hinein haben diese strategischen Vorteile der Schweiz eine wichtige Rolle gespielt. Seit der epochalen Wende von 1989 und dem Zusammenbruch der Sowjetunion sind diese Vorteile allerdings in den Hintergrund getreten.

Rezeption seiner Werke in der Schweiz

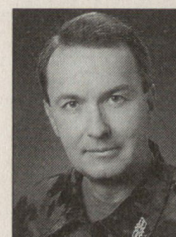
Bleibt zu erwähnen, dass die Clausewitz-Rezeption in der Schweiz ausserordentlich früh eingesetzt hat. Dies nicht zuletzt dank hervorragenden preussisch-deutschen Offizieren, die im 19. Jahrhundert in der Schweiz eine zweite Heimat gefunden haben.

Literaturhinweise

Clausewitz, Carl von, Vom Kriege. 19. Auflage, Jubiläumsausgabe. Bonn, Dümmlers 1980.

Linnebach, Karl, Carl und Marie von Clausewitz. Ein Lebensbild in Briefen und Tagebuchblättern. Berlin, Warneck 1916.

Schramm, Wilhelm von, Clausewitz. Leben und Werk. Esslingen am Neckar, Bechtle 1976. ■



Roland Beck, Führungsstab der Armee J7, Chef Operative Schulung, 3003 Bern.